

Die in c. 22—24 enthaltene längere Erzählung von dem Leben und Wirken des Utrechter Bischofs Ansfried gehört natürlich zu den alten Theilen des Buches. Ob c. 25 auch noch zu der gleichen Zeit verfasst ist, oder zu den späteren Nachträgen gerechnet werden muss, vermag ich leider nicht mit Sicherheit zu entscheiden, da der Anfang noch mit verloren gegangen ist. Ich vermuthe jedoch das Letztere, da sonst vor dem letzten Abschnitte (c. 26—34), der doch gewiss auch nicht ohne Absicht auf einer neuen Seite (f. 63') beginnt, gar kein leerer Raum gelassen wäre. Auch ist die Tinte von f. 63 verschieden von der folgenden Seite, aber ganz so wie z. B. auf f. 62'. Die Annalen sind übrigens, wie schon bemerkt, in diesem Kapitel nicht mehr benutzt.

Haben wir so festgestellt, dass die sämmtlichen Stellen der vier ersten Bücher, an denen Thietmar aus den Annalen geschöpft hat, spätere Nachträge sind, so folgt daraus, dass Thietmar die Jahrbücher erst in die Hände bekommen hat, als so zu sagen ein Rumpf der fünf ersten Bücher und das sechste bis c. 40 fertig gestellt, und auch der bereits 1012 auf der 18. Lage begonnene Abschnitt (c. 41 ff.) bis zur Mitte von c. 49 fortgesetzt war. In welchem Jahre dies geschehen ist, lässt sich aus dem Bisherigen noch nicht ersehen.

Im Folgenden sind die Annalen benutzt bis zum Ende des sechsten Buchs, nicht mehr jedoch im siebenten. Denn einmal übergeht Thietmar viele Ereignisse, die in den Annalen a. 1014 und 1015 mitgetheilt sind, mit Stillschweigen: so aus dem Jahre 1014 die unglückbedeutenden Himmelserscheinungen, die eine Pest im Gefolge gehabt haben sollen, die Verleihung der Nonnenklöster in Gernrode und Vreden an die Aebtissin Adelheid von Quedlinburg und die furchtbare Sturmflut in Walchern und Flandern, und aus dem Jahre 1015 den Aufenthalt des Kaisers am Palmsonntage zu Walbeck und den Schaden, den ein Gewittersturm in Quedlinburg angerichtet hatte. Von viel grösserer Bedeutung aber ist, dass Thietmar da, wo er Ereignisse erzählt, die auch in den Jahrbüchern berichtet werden, sich gar nicht an diese anlehnt und namentlich eine ganz andere Reihenfolge beobachtet. Besonders weicht seine Erzählung von dem Feldzuge gegen die Polen 1015 von der ebenfalls sehr ausführlichen Darstellung der Annalen so stark ab, — obwohl sachlich sich beide sehr gut in Einklang bringen lassen, — dass die Selbständigkeit Thietmars an dieser Stelle nicht zu bezweifeln ist. Die Abweichung in der Anordnung aber ist derartig, dass man in den beiderseitigen Berichten über die deutsch-polnischen Verwickelungen sogar Widersprüche zu finden gemeint hat¹. Dies haben nun

1) Pabst in d. Jahrb. Heinrichs II, Bd. II, Excurs I S. 443 ff.